



Raiffeisen

Zwischen sinkenden Erträgen und kräftigem Wachstum

SEITE 10

Ausblick

Gefahren und Chancen für Start-ups in Alpnach

SEITE 11

Schlupfloch

Pfeffer im Fleisch sorgt für Probleme

SEITE 13



Den Klimaschutz auf die Folie geschrieben

Neue Verpackungen der Bio Familia in Sachseln sind CO₂-neutral

CHRISTOPH RIEBLI

Die Bio Familia AG setzt auf klimaneutrale Verpackungen und unterstützt damit Klimaschutzprojekte in der ganzen Welt. Das innovative Konzept entstand in enger Zusammenarbeit mit O. Kleiner, einem Aargauer Verpackungshersteller.

■ **Umwelt** – Die Bio Familia AG bleibt ihrer ökologischen Vorreiterrolle treu: Seit 1954 setzt das Obwaldner Unternehmen auf eine nachhaltige Entwicklung in der Lebensmittelindustrie. 1959 führte der heutige Cerealien-Marktführer der Schweiz das erste Bio-Birchermüesli ein. Im April 2011 folgt nun die logische Konsequenz des eingeschlagenen Weges: Das Unternehmen aus Sachseln setzt auf klimaneutrale Verpackung. «Versuchsweise werden drei Produkte neu verpackt. Wir können uns aber gut vorstellen, dass wir zu einem späteren Zeitpunkt weitere Sortimentsteile umstellen», erklärte Bio-Familia-Geschäftsführer Peter Odermatt gegenüber der ONZ. Die klimaneutrale Verpackung besteht zwar aus herkömmlichen Materialien, durch Kompensationsleistungen an ein Klimaschutzprojekt wird aber die CO₂-Neutralität garantiert und transparent dargelegt. Dabei wird dem ganzen Lebenszyklus einer Verpackung bis hin zur Entsorgung Rechnung getragen. Das innovative Konzept entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Aargauer Verpackungshersteller O. Kleiner AG. An einer Pressekonferenz in Wohlen wurde die Öffentlichkeit zum ersten Mal informiert.

Produktionsablauf energieeffizient

Klimaneutrale Verpackung ist für Peter Odermatt eine Innovation, die Schule machen wird: «Wir hoffen, mit unserem Engagement die Nachhaltigkeitsdiskussion in der Verpackungsindustrie anzuregen.» Diese sorgt gewöhnlich nicht für positive Schlagzeilen, sollte die Produktverpackung doch bisher mehrheitlich mit ausgefallenen Designs den Absatz und nicht die Umweltverträglichkeit fördern. «Wir wollen mit der klimaneutralen Verpackung bewusst ein Zeichen setzen. Die Zukunft gehört den alternativen Energien», gibt sich Martin Kleiner, Geschäftsführer der O. Kleiner AG, überzeugt. Der Verpackungshersteller investierte in den vergangenen zehn Jahren



Mit CO₂-neutralem Gewissen hat man gut lachen (vlnr): Daniel Kammerer, stellvertretender Bereichsleiter Myclimate, Martin Kleiner, Geschäftsleiter O. Kleiner AG, und Peter Odermatt, Geschäftsführer Bio Familia AG. FOTO: CHRISTOPH RIEBLI

2,5 Millionen Franken in die ökologische Verträglichkeit des Familienbetriebs. So sorgt beispielsweise eine Biofilter-Anlage für den ökologischen Abbau der im Druckprozess verbrauchten Lösungsmittel. Ebenfalls wurden die Produktionsabläufe sowie die Produkteentwicklung energetisch optimiert. Ein ähnliches Bild zeigt sich in Sachseln: Die Bio Familia AG bezieht 85 Prozent ihres Strombedarfs aus dem örtlichen Trinkwasserkraftwerk als Ökostrom. Aus allen Anlageteilen wird zudem Wärme zurückgewonnen. Im Ausbauschnitt 2010 liess sich das Unternehmen diese umwelttechnischen Optimierungen rund eine Million Franken kosten. «Auch in Zukunft streben wir möglichst effiziente Prozesse an», verdeutlicht Odermatt die Stossrichtung.

Erst ein Zwischenschritt

Das Verpackungsmaterial der Zukunft soll vermehrt aus nachwachsenden Rohstoffen wie Holz oder Stärke gewonnen werden und biologisch abbaubar sein. Obwohl bereits erste Produkte dieser

Art auf dem Markt sind, vergehen nach einer optimistischen Schätzung Kleiners weitere zwei bis drei Jahre, bis diese das Reifestadium erlangen. Denn abgesehen von der Lebensmittel-/Futtermittel-Konkurrenzsituation machen den Entwicklern technische Aspekte zu schaffen: «Die Haltbarkeit des Produkts muss unabhängig vom Material bestehen bleiben. Die Energiebilanz muss stimmen», verdeutlicht Kleiner bestehende Produktionsprobleme. Die neue Generation von Verpackungsmaterialien muss noch optimiert werden, da ihre Wasserdampf- und Sauerstoffdurchlässigkeit zu hoch ist. Auch betragen die Produktkosten trotz eingesparten CO₂-Emissionen 200 Prozent der üblichen Verpackung. Das vorgestellte Konzept ist somit erst ein Zwischenschritt, der sich rechnet. Kleiner beziffert die Mehrkosten für seine klimaneutrale Folie mit 1,5 bis 3 Prozent. Da die Klimaerwärmung ein Problem mit globaler Tragweite ist, können die bei der Produktion unvermeidbaren CO₂-Emissionen andernorts kompensiert werden.

Kein moderner Ablasshandel

An dieser Stelle kommt die gemeinnützige Organisation Myclimate, ein Spin-off der ETH Zürich, ins Spiel. Myclimate bietet Unternehmen sowie Privaten ein umfassendes Dienstleistungspaket für den Klimaschutz. «Der Klimawandel wird häufig sehr dramatisch dargestellt. Wir können aber etwas dagegen unternehmen», erklärte Daniel Kammerer, stellvertretender Bereichsleiter von Myclimate. Die Stiftung betreut weltweit über 40 Klimaschutzprojekte. Bei der Verpackung der Bio Familia und O. Kleiner AG werden die von der Herstellung bis zur Entsorgung entstehenden CO₂-Emissionen, vollumfänglich im Klimaschutzprojekt «Biomasse» in Indien kompensiert. In der indischen Provinz Uttarakhand soll mit Briketts aus erneuerbarer Biomasse (Wald- und Landwirtschaftsabfälle) die Abhängigkeit der lokalen Bevölkerung von fossilen Brennstoffen, insbesondere Kohle, reduziert werden. Die Projektdauer

ist auf sieben Jahre festgelegt, wobei 130'000 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart werden können. Die Einsparungen werden in einer Datenbank von Myclimate verwaltet und an ihre Kunden verbucht. Dabei fliessen mindestens 80 Prozent der Einnahmen in die jeweiligen Projekte. Dass es sich dabei um einen modernen Ablasshandel für Klimaschutz handelt, verneinen die involvierten Parteien allesamt. Der Grundsatz «vermeiden, reduzieren und kompensieren» setze ein hohes Mass an Engagement und Eigenverantwortung der Unternehmen voraus. Nicht zuletzt unterstützt Myclimate die Betriebe bei der Prozessoptimierung und der Entwicklung einer Klimastrategie.

Nr. 106085, online seit: 31. März – 10.37 Uhr

Trackingnummer sorgt für Transparenz

Wer ein Bio-Familia-Produkt mit klimaneutraler Verpackung kauft, findet darauf ein Logo von Myclimate und eine Trackingnummer. Auf der Internetseite www.myclimate.org erscheint nach der Eingabe der Trackingnummer ein Kompensationsnachweis des betreffenden Produkts sowie eine kurze Beschreibung der kompensierenden Unternehmen und des Klimaprojekts. (pd)

50'000 Liter Heizöl gespart

In der Schweiz wird auf alle fossilen Brennstoffe eine CO₂-Abgabe erhoben. Damit wird ein Anreiz für den sparsamen Umgang und den vermehrten Einsatz CO₂-neutraler oder CO₂-armer Energieträger, gesetzt. Zudem werden Investitionen in effizientere Technologien attraktiver. Die CO₂-Abgabe ist nämlich keine Steuer. Die Einnahmen werden den Unternehmen zurückverteilt. In diesem Zusammenhang erhielt die Bio Familia vom Bund für das Jahr 2010 16'000 Franken zurückvergütet und hat obendrein 50'000 Liter Heizöl gespart. Investitionen in erneuerbare Energien zahlen sich also aus. (pd/cr)